

Predigt am Karfreitag (10.04.2020)

Kreuzsegen

Von einer „*ohrenbetäubende Stille und einer trostlosen Leere*“ sprach **Papst Franziskus**, bevor er auf dem stillen und leeren Petersplatz mit der Monstranz die Stadt Rom und den Erdkreis segnete. Überall war es zu lesen: Der Papst segnete gegen (!) die Schrecken des Virus. Seit wann gibt es das: einen Gegen-Segen, der noch dazu ein Doppelsegen war? Für die Kirche gibt es rituell und zeremoniell keinen höheren Segen als den mit der eucharistischen Monstranz. Gleich danach kommt der apostolische Segen, der besonders feierlich und in der höchsten päpstlichen Form eben „*Urbi et orbi*“ heißt, der Stadt und dem Erdkreis gilt. Eine geballte Ladung Segen? Ich weiß nicht, was ich davon halten soll.

Jeder Segen wird in der Form des Kreuzes erteilt. Auch wenn eine Mutter ihr Kind segnet, zeichnet sie ihm wortlos ein Kreuz auf die Stirn. Wortlos vollzog Papst Franziskus auf den Stufen des Petersdomes die dreifache Segensgeste mit der Hostie in der Monstranz, dem stillen Zeichen der Gegenwart Christi. Ohrenbetäubende Stille, das scheint es zu geben. Weltweit dieses Jahr ein Karfreitag der trostlosen Leere, über dem das Schweigen Gottes liegt. Gottes hauchdünnes Schweigen nennt es **Wilhelm Bruners** in einem kleinen, gleichnamigen Büchlein. Lautlos, liturgielos sind in diesem Jahr unsere Kirchen „zur Todesstunde des Herrn“. Der noch so gut gemeinte und gemachte Live-Stream überspielt das doch nur. Wir dürfen nicht zusammenkommen, aber zusammen schweigen können wir. Und uns daran erinnern, dass das Schweigen Gottes Muttersprache ist, wie es der amerikanische Mönch und Mystiker **Thomas Keating** einmal zu sagen wagte.

An diesem Karfreitag empfinde ich die Stille und das Schweigen besonders bedrückend. Gott schweigt nicht nur zu Jesu Gottverlassenheit. Ein kaum zu ertragendes Schweigen dessen, dessen Menschensohn zwischen Erde und Himmel hängt. Wir müssen es aushalten. Erst wenn wir mit keinem Laut Gottes mehr rechnen und es auch uns die Sprache verschlägt: die religiöse, die theologische, die kirchliche, die liturgische Sprache, erst dann kann es sich an Ostern zeigen, dass es doch nur ein hauchdünnes Schweigen war, das uns so undurchlässig und unheilvoll vorkam. Auch für Jesu Kreuzestod gilt: „*Der Tod ist stumm und er macht stumm.*“ Heute verstummen wir, aber verschweigen nichts von unserer österlichen Hoffnung.

Es stimmt mich nachdenklich, dass ausgerechnet am Karfreitag die „Feier vom Leiden und Sterben Christi“ vermeintlich ohne Segen endet. Was fehlt, ist jedoch nur der gewohnte Segensgestus in der Form des Kreuzes. Auch der Papst in Rom spricht heute das „Segensgebet über das Volk“ nur mit ausgebreiteten Händen; es ist der älteste und schlichteste, ganz und gar biblische Segensgestus. Gottes Schutz und Segen wird heute unter dem Kreuz und nicht mit dem Kreuz(zeichen) zugesagt:

Herr, unser Gott, reicher Segen komme herab auf dein Volk, das den Tod deines Sohnes gefeiert hat und die Auferstehung erwartet. Schenke ihm Verzeihung und Trost, Wachstum im Glauben und die ewige Erlösung. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Josef Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg

www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html